# Anzeiger für den Kreis Pleß

**Bezugspreis:** Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

## Plesser Stadtblatt

**Anzeigenpreis:** Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 55. Sonnabend, den 14. Juli 1934. 83. Jahrgang.


# Macht und Wahrheit

„Der Massenpsychologe lebt in ständiger Furcht vor dem, der die Kunst der Massenbeeinflussung besser beherrscht als er." Edgar Jung.

Wer die Künste des Massenpsychologen und Reichspropagandaministers studiert hat, weiss, dass Dr. Goebbels seinen Rubikon überschritten hat. Er, der Angriff auf Angriff vortragen konnte, ist über Nacht — einer deutschen Bartholomäusnacht — in die Verteidigung gedrängt worden, denn die allzulange brutal niedergehaltene Wahrheit vermag auch der mächtige Reichspropagandaminister auf die Dauer nicht zu unterdrücken; es haben sich nun ewige Lebensgesetze eingeschaltet, die unabhängig vom menschlichen Wollen und Können wirken und die Macht in die Sphäre der Ohnmacht zurückdrängen. Wir sagten hier letztens, dass die schärfsten Proteste gegen die Geschehnisse des 30. Juni und 1. Juli aus dem deutschen Kulturkreise gekommen sind, und es ist gewiss kein Zeugnis für eine starke Position des Reichspropagandaministers, wenn er seinen mächtigen Arm zu einem Schlage gegen deutsche Gegner in einem kleinen Lande erhoben hat. Die Schweiz ist gewiss als nominelle Macht nicht mit der des Dritten Reiches zu vergleichen, aber die moralischen Kräfte, die die deutschen Schweizer in der gesamtvölkischen Auseinandersetzung heute zu mobilisieren haben, sind ganz gewiss von ganz anderer Durchschlagskraft, wie die, die der deutsche Nationalsozialismus heute noch aufzustellen vermag. Das Verbot der drei führenden deutsch-schweizerischen Zeitungen, so schrieb der „Berner Bund", „enthüllt mit aller Deutlichkeit die Geistesverfassung des Propagandadiktators" und fährt dann fort: „Die Pflicht zur Wahrheit steht uns höher als seine Person". Noch schärfer geht die „Neue Zürcher Zeitung" mit den Methoden Dr. Goebbels ins Gericht, der der Weltpresse Sensationshascherei vorwarf und sich sagen lassen muss: „die erste Sensationsmacherei lag in der bis zur Widerlichkeit aufgebauschten Berichterstattung von deutscher Seite (dem Propagandaministerium. D. Red.) über die Vorgänge in Wiessee". „Mit den Dementis", so sagt dann das Blatt, „in diesem oder jenem Falle und dem Schweigen in einem Dutzend anderer Fälle ist es auf die Dauer nicht getan. Die ausländische Presse hat sich bemüht, diese Lücken durch ihre eigenen Korrespondenten in Deutschland ausfüllen zu lassen; wenn ihr dabei dieser oder jener Irrtum unterlaufen mochte, so berechtigt dies die deutschen Behörden noch lange nicht, die Informationen der ausländischen Presse in Bausch und Bogen als Phantasieprodukt abzutun. Es ist nicht zu verstehen, warum die amtlichen Stellen zögern, eine vollständige Liste der hingerichteten oder bei der Verhaftung oder auf der Flucht erschossenen Personen bekanntzugeben, die volle Klarheit darüber schüfe, wer noch, gesund und munter seinem Beruf nachgeht."

Der Reichspropagandaminister hat auf diese Frage auch in seiner Rundfunkrede am Dienstag keine Antwort gegeben und so ist es nur allzusehr erklärlich, dass in der Welt der Skeptizismus gegenüber allen Nachrichten der amtlichen deutschen Stellen im Wachsen begriffen ist. „Wir sind", so schliesst sich das vatikanische Organ „Osservatore Romano" den Protesten an, „der Ansicht, dass es viel besser und überzeugender wäre, solche Meldungen zu dementieren, wenigstens jene, die das christliche Gewissen bedrücken, so den angeblichen Selbstmord von Verhafteten, die Weigerung, die Leichen der Familie zu überlassen, und die Einäscherung des Katholiken Klausener. Als verschiedene Kreise ersuchten, man möge den zum Tode verurteilten religiösen Beistand nicht versagen, wurde abschlägig geantwortet mit dem Bemerken, sie seien es nicht wert. Ihr Geschick war so unglaublich und entsetzlich für menschliches Empfinden, dass es uns den schmerzlichen Todeskampf mitfühlen lässt, den jene leiden mussten. Sie waren einer Vergebung, nicht wert!, die das Geschenk des Himmels und den Schatz der Erde bedeutet. Dieses Geschenk wurde Menschen von Menschen verweigert."

Was hat der Dr. Goebbels auf diese Anklagen in seiner Rundfunkrede zu antworten? „Ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen! Pfui Teufel!" Und damit mag sich der Reichspropagandaminister beruhigen. Die Welt wird keine Ruhe finden und am wenigsten wird es das deutsche Volk können, in dem wahrhaftig noch nicht das kostbare Gut des Gerechtigkeitsgefühls erstorben sein wird. Dr. Goebbels verfügt über einen Apparat, der es ihm ermöglicht seine Sophistik Millionen zu predigen. Hat er aber die Macht die Gewissen einzuschläfern?

# Noch immer keine klare Situation

## Auch der Reichskanzler schweigt

Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers Hitler hat die erhoffte Entspannung nicht gebracht. Der Reichskanzler verbreitete sich etwa dreiviertel Stunden lang über das Regime vor dem 30. Januar 1933, um dann über seine Regierungstätigkeit zu sagen, dass man dem Nationalsozialismus den guten Willen nicht absprechen könne.

Grosse Enttäuschung hat der Ueberblick über die Entstehung der Röhmrevolte hervorgerufen, der die bisherigen amtlichen Mitteilungen weder ergänzte noch aufhellte. Weiter hat die summarische Zählung der Erschossenen nicht den Schleier um die Vorgänge, denen Männer wie von Kahr Klausener, Jung, Schmid u. a. zum Opfer fielen, nicht lüften können. Bei diesem Sachverhalt ist die Quelle für alle möglichen Gerüchte und Kombinationen noch nicht verstopft.

# Ein Appell an die Menschlichkeit

## Englische Vorstellungen bei Hitler

Zahlreiche Personen aller Gesellschaftskreise, darunter der Bischof von Birmingham, Lord Ponsonby, Sir Walter Lebton, der Schriftsteller Pristley u. a. haben eine Petition unterzeichnet, in der Reichskanzler Hitler ersucht wird, die in den Gefängnissen und Konzentrationslagern schmachtenden deutschen Pazifisten unverzüglich in Freiheit zu setzen. Durch die Gewährung einer Amnestie für diese Häftlinge würde der Kanzler viel zu einer Entspannung der Lage Europas beitragen und Grossbritannien und andere Länder von der Aufrichtigkeit seiner Friedensbeteuerungen überzeugen.

### Kuriositäten im Dritten Reich.

Der Berliner O-Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg." berichtet seinem Blatte aus Berlin: In Berlin hält (infolge des Verbots der gesamten deutschen Auslandpresse) die Nachfrage nach französischen und englischen Zeitungen, die wie frische Brötchen abgehen, unvermindert an. Es ist nichts Ungewöhnliches mehr, wenn sogar kleine, vom Stadtzentrum abgelegene Kioske acht französische und sieben englische Tageszeitungen halten und im Laufe des Vormittags von jeder zwanzig bis dreissig Exemplare verkaufen. Als Kuriosität sei vermerkt, dass eine aus Warschau importierte, von A bis Z in hebräischer Sprache und Schrift erscheinende Zeitung, „Hajnt", ihren Absatz in Deutschland ruckartig gesteigert hat. Man sieht die krausen orientalischen Lettern des jüdischen Blattes in verschiedenen Verkaufsstellen ausgehängt, und die Händler finden auch dafür ihre Abnehmer.

### Alle deutschsprachigen Auslandsblätter verboten.

Nunmehr sind die letzten Auslandzeitungen in deutscher Sprache in Deutschland verboten worden, darunter auch die „Neue Freie Presse' für 14 Tage. Von dem Verbot sind weiter der „Pester Lloyd" und die Prager „Bohemia" betroffen worden.

### Kardinal Faulhaber gegen die Selbstmordmoral

Kardinal Faulhaber hielt im Dom zu Bamberg eine Predigt, in der er ausführte, die Kirche verlange von jeder Autorität gesunde Moral. Die Kirche wolle allen Menschen, die in Not sind, ihren Beistand gewähren, müsse sich aber dagegen wenden, dass der Selbstmord als eine männliche Tat anempfohlen wird. Diese Erklärung ist eine Anspielung auf die amtlich zugegebene Tatsache, das den Gefangenen vom 30. Juni Revolver in die Zellen gelegt worden sind.

# Eine neue „Greuel-Meldung"

## Wie Ministerpräsident a. D. Kahr sein Leben endete

Der Wiener „Reichspost" wird aus München berichtet: Ueber die Ermordungen, die hier am 30. Juni verübt wurden, werden nunmehr entsetzliche Einzelheiten bekannt. Der ehemalige Ministerpräsident von Kahr wurde bei seiner Festnahme von den Häschern nicht erschossen, sondern zu Tode misshandelt. Nach Mitteilungen von Augenzeugen wurde der alte Mann die Treppe hinuntergeworfen und so gequält, dass er einem Herzschlag erlag.

Nicht weniger grauenhaft ist das Ende des früheren Landtagsabgeordneten und Rechtsanwaltes Dr. Alexander Glaser, dessen Verbrechen es war, kürzlich einen Prozess gegen den „Völkischen Beobachter" gewonnen zu haben. Dr. Glaser wurde im Vorzimmer seiner Wohnung vor den Augen seiner Familie niedergeschossen.

Unter den Getöteten befinden sich auch der Generalsekretär des Münchener Studentenhauses Dr. Beck, von dem behauptet wird, dass er sich in der letzten Zeit an Röhm angeschlossen hätte; nunmehr wurde ihm vorgeworfen, dass Röhm durch ihn Ehrenprotektor des Vereines ausländischer Studenten wurde.

Die Leichen der meistn Erschossenen wurden am Perlacher Friedhof in der Nähe der Strafanstalt Stadelheim in einem Massengrab verscharrt, ohne jede kirchliche Zeremonie und ohne dass den Angehörigen die Möglichkeit gegeben wurde, der Bestattung beizuwohnen. Die Leichen einiger anderer Ermordeter wurden der normalen Beerdigung freigegeben, so die Leiche des Polizeipräsidenten Major Schneidhuber und später auch Röhms. Bei Todesanzeigen über Ermordete in Zeitungen musste als Todesursache „Unglücksfall" angegeben werden.

### Die Stimmung in der Reichswehr.

Nachrichten aus der Reichswehr besagen, dass neu einrückende Rekruten ja nach ihrer Zugehörigkeit zur SA., SS. oder Stahlhelm in besonderen Abteilungen zusammengefasst werden. In den letzten Tagen kam es vor, dass Reichswehrunteroffiziere und Soldaten das am Stahlhelm befindliche Hoheitszeichen der NSDAP., das Hakenkreuz, übermalten; die Leute erhielten keine Strafe, sondern wurden von den Offizieren gemahnt, solche Demonstrationen zu unterlassen.

# Zersetzung und Aufspaltung der deutschen Minderheiten

## Eine Antwort an den „Völkischen Beobachter"

Der „Völkische Beobachter" hat in der letzten Zeit scharfe Angriffe gegen den deutschen Minister in der Tschechoslowakei Dr. Spina, wegen eines Bekenntnisses zum tschechoslowakischen Staat gerichtet. Darauf antwortet jetzt die „Deutsche Presse" in Prag: „Dem Hauptorgan der Nationalsozialisten steht es schlecht an, sich zum Richter über sudetendeutsche Politik aufzuwerfen, da doch gerade die nationalsozialistische Aussenpolitik durch ihre unmöglichen und dillettantischen Methoden nach Kräften dazu beigetragen hat, die Stellung der deutschen Minderheiten in der Welt zu erschüttern. Bewusst wurde an der Zersetzung und Aufspaltung dieser Minderheiten gearbeitet. Was sich heute z. B. die sudetendeutsche Emigration in Deutschland an Verhetzung leisten darf, ist wirklich unerhört."

### Die deutsche Hausfrau.

„Wenn die grösste Sorge Hitlers im kommenden Winter der entlassene SA.-Mann sein wird, so wird die andere Schwierigkeit der Regierung zweifellos in der mächtig angewachsenen Unzufriedenheit der deutschen Hausfrauen bestehen. Die deutsche Hausfrau", schreibt der Berliner Korrespondent der „Morning Post" „beginnt endlich einzusehen, dass sie für die Missetaten und den schlechten Ruf der Naziregierung teuer bezahlen muss."

Der Korrespondent zählt die gewaltigen Preissteigerungen der wichtigsten Lebensmittel auf und führt diese auf die verfehlte Wirtschaftspolitik der Reichsregierung zurück, die die Einfuhr drosselt, um das Ausland zu zwingen, den Boykott deutscher Waren einzustellen. Der antideutsche Boykott habe sich verheerend ausgewirkt, vor allem der Boykott der Vereinigten Staaten von Amerika. Es sei bezeichnend, dass Sowjetrussland, einst der grösste Abnehmer deutscher Waren, im ersten Vierteljahr 1934 Waren i mWerte von insgesamt nur 21 Millionen Mark aus Deutschland bezogen hat, gegenüber 181 Millionen im ersten Vierteljahr des Jahres 1932.

# Oesterreichs Kampf gegen den braunen Bolschewismus

## Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen mit dem Reich

Die neugebildete österreichische Bundesregierung hat sich in ihrem ersten Ministerrat mit den gesetzlichen Massnahmen beschäftigt, die für die restlose Niederkämpfung des Terrors von entscheidender Bedeutung sein werden. Es wird u. a. ein Gesetzentwurf vorbereitet, der nicht nur jene mit Todesstrafe bedroht, die sich an Sprengstoffanschlägen aktiv beteiligen, sondern auch jene, in dessen Besitz Sprengmittel gefunden werden.

Als Antwort auf die Zurückziehung des österreichischen Gesandten in Berlin ist der deutsche Gesandte in Wien, Dr. von Rieth auf Urlaub gegangen. Ursprünglich wollte er den Urlaub im August antreten.

---

# DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman an dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

3. Fortsetzung.

„Was willst du? Du bist eine deutsche Aristokratin . . .!"

„Arm wie eine Kirchenmaus!"

„Dafür hat er genügend Vermögen!"

„Er ist ein netter Mensch. Onkel, aber ob ich ihn liebhaben könnte? Ich glaube, zum Heiraten langt's nicht!"

„Wie ist es denn da mit dem englischen Sir?"

„Du möchtest mich wohl gern unter die Haube bringen, Onkel?" lachte Hanna wieder.

„Bestimmt! Ich wünsche dir, dass du die allerbeste Partie machst."

„Das Herz wird zur rechten Zeit sprechen, Onkel! Ich kann ja noch warten, bin erst 23 Jahre! Mein Prinz wird schon noch kommen! Es braucht ja auch kein Prinz zu sein! Keiner vom Adel! Nur ein lieber, treuer Geselle, dem man Kamerad und Frau mit dem Herzen sein kann. Es darf ein ganz einfacher Mensch sein."

„Siehst du, so denke ich auch, Hanna! Wir müssen so oft unser Herz in unserm Leben zurückstellen, aber in der Liebe der Ehe, da soll es König sein!"

„Wie schön du das sagen kannst, Onkel!" spricht Hanna weich.

„Ach, Kind!" entgegnete der alternde Mann leise. „Wir alle tragen Sehnsucht in unserm Herzen . . . bis ins hohe Alter!"

Hanna rief im Karlskrona-Hotel an, und vormittags gegen 11 Uhr sprachen die beiden Bekannten aus Rom vor. Uwe Storling war auch mit anwesend.

Auf Olstennas ernstem Gesicht lag eine grosse Freude. Seine starken, ernsten Augen leuchteten, als er Hanna gegenübertrat. Bentham war von geräuschvoller Lustigkeit. Wie ein munterer Junge sagte er Hanna, dass er sich unendlich freue, sie wiederzusehen.

Nach einem kleinen gemeinsamen Frühstück unternahmen sie einen Spaziergang durch die Stadt.

„Möchten Sie immer hier in Malmö wohnen?" fragte Olstenna sie unterwegs. „Bietet es Ihnen als Künstlerin alles das, was Sie brauchen?"

„Die Verhältnisse bestimmen, Graf Olstenna! Ich bin arm. Meine Eltern hinterliessen mir nichts, als sie starben. Ich war auf die Unterstützung meiner Verwandten angewiesen. Ich lebe schon sieben Jahre hier, helfe meinem Onkel in seinem Geschäft, und nebenbei male ich!"

„Und als Malerin können Sie sic keine Existenz aufbauen?"

Sie lachte ihm ins Gesicht. „Nein, nein, die Zeiten sind vorbei! Ich bin keine schlechte Malerin. Mir liegen Landschaften sehr gut. Auch Porträts. Aber zu verdienen ist nicht viel dabei."

Olstenna sah vor sich hin. Deutlich sah man ihm an, dass er überlegte. Dann sprach er den Gedanken aus: „Und wenn ich Ihnen Arbeit als Malerin verschaffen könnte?"

„Dann würde ich mit beiden Händen zupacken!" sagte Hanna entschlossen.

Er reichte ihr die Hand. „Geben Sie mir Ihre Hand darauf!"

Sie schlug ein.

„Gut!" sagte er dann heiter. „Ich habe in Schweden drei Schlösser. Ich möchte sie mit Bildern unserer Heimat schmücken. Aus der Umgebung dieser drei Schlösser."

„Ich weiss, wo sie liegen! Onkel hat mir davon erzählt!"

„Sie erleichtern es mir! Sie fahren mit uns. Sie sollen bestimmen, wo Sie beginnen wollen! Sie haben doch volles Vertrauen zu mir?"

Ihre Blicke begegneten sich.

„Ich habe volles Vertrauens zu dem Edelmann Graf Olstenna, und wenn ich eine Bitte aussprechen darf, dann beginnen wir mit dem Stammsitz Olstenna!"

Es schien ihr, als wenn er zusammenzuckte, als er das Wort hörte. Seine Züge wurden ernster. „Warum zuerst . . . Olstenna?"

„Es ist Ihr Stammsitz!"

„Ja! Von Olstenna kamen die Geschlechter, deren Letzter ich bin! Aber die Natur hat die Gegend um das stille, düstere Schloss im hohen Norden, dicht am Polarkreise, nicht übermässig mit Schönheit gesegnet!"

„Die Natur gab jedem Teil der Erde die Schönheit, die ihm gebührt. Man muss nur die Augen öffnen, um sie zu sehen! Der Sommer steht vor der Tür. Ich denke es mir schön, die unendlichen Wälder zu sehen, die dunklen Fichten, die hohen Kiefern . . . untermischt von hellen, freundlichen Birken."

Olstenna nickte ihr ernst zu.

**(Fortsetzung folgt!)**

# Siebenbürgen – deutsches Schicksal

## Die Auflösung der NEDR

Der „Völkische Beobachter" lässt sich aus Bukarest melden: Der Minister der Minderheiten, Lapedatu, empfing einen Vertreter der aufgelösten Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien (NEDR.) und gab ihm im Auftrag des Ministerrats offiziell Kenntnis von dem erfolgten Auflösungsbeschluss. Er begründete diesen Beschluss damit, dass sich die staatsfeindliche Haltung der NEDR. zu 75 Prozent aus Gründen ergebe, die aus dem gegnerischen Lager der NEDR. innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft selbst vorgebracht worden seien.

Die Begründung verweist besonders auf den Aufruf, den der Landesbischof Dr. Glondys Anfang März d. Js. bekanntlich veröffentlicht hat und in dem er u. a. auch das Dienstbuch de NEDR. weiten Kreisen bekannt machte, sowie auf zahlreiche Aufsätze, die in einer der NEDR. gegenüber feindlich eingestellten siebenbürgischen deutschen Zeitung erschienen sind. Leider bestätigt sich demnach unsere kürzliche Meldung, dass die Gegner der NEDR. unter der deutschen Minderheit selbst die Hauptschuld an dieser Massnahme der rumänischen Regierung tragen. Die Selbstauflösung soll innerhalb einer Woche durchgeführt werden.

Anm. d. Red.: Zu dieser Meldung bedarf es folgenden Kommentars: Im Deutschtums Siebenbürgens spielen sich ähnliche Kämpfe ab, wie wir sie in der deutschen Minderheit Polens kennen. Durch nationalsozialistische Agitatoren ist in das Deutschtum Rumäniens Zwiespalt hineingetragen worden. Die Führung des deutschen besonnenen Elementes hat der evangelische Landesbischof Glondys übernommen, der bereits im Frühjahr öffentlich der nationalsozialistischen Agitation den Kampf angesagt hat. Das „leider" des „Völkischen Beobachters" ist nun so zu verstehen, dass sich der Nationalsozialismus im Reiche gegen einen deutschen Führer wendet, der sich gegen eine unverantwortliche Katastrophenpolitik im Deutschtum Rumäniens wendet.

Womit hat sich Bischof Glondys den Unwillen des „Völk. Beobachters" zugezogen? Um — wieder eine Parallele zu unseren Verhältnissen in Polnisch-Schlesien — er hat Reden gegen den Rassewahn und den Kadavergehorsam des Nationalsozialismus gehalten und zur Judenfrage „eine höchst merkwürdige Stellung" eingenommen.

# Verbot der NSDAP in Südwest-Afrika

## Der „Führer" muß das Land verlassen

Der Gouverneur von Südwest-Afrika gibt bekannt, dass die nationalsozialistische Bewegung im Mandatsgebiet für ungesetzlich erklärt wird Der Führer der südwestafrikanischen Nationalsozialisten, Hauptmann von Lossnitzer, wurde aufgefordert, binnen einer Woche das Land zu verlassen. Ferner wurden Hausdurchsuchungen in den Räumen der Hitlerjugend und im Parteibüro der NSDAP. in Windhoek vorgenommen. Die in Windhoek erscheinende nationalsozialistische Zeitung musste auf behördliche Anordnung ihr Erscheinen einstellen.

### General von Epp kaltgestellt?

Der Münchener Berichterstatter des „Daily Telegraf" meldet: „Der bayrische Statthalter General von Epp ist in Ungnade gefallen und kaltgestellt worden. General von Epp ist zwar noch nicht von seinem Posten enthoben, doch darf er nichts mehr selbständig unternehmen."

## Aus Pleß und Umgegend

**Ueber die am Donnerstag stattgefundene Stadtverordnetenversammlung werden wir in der nächsten Ausgabe eingehend berichten.**

**Von der Elektrizitätsgenossenschaft.** An Stelle des ehemaligen Bürgermeisters Figna ist der jetzige Bürgermeister Zmij in da Aufsichtsrat der Plesser Elektrizitätsgenossenschaft gewählt worden. Zwischen der Stadt und der Genossenschaft ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Genossenschaft in den nächsten zehn Jahren das Lichtleitungsnetz der Stadt Pless weiter ausbauen soll.

**Für die Regulierung des Weichselbettes** zwischen dem Abschnitt 6,2 und 12,7 hat das Wojewodschaftsamt 1 300 000 zl zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten hat eine freiwillige Arbeitskolonne von 200 Mann übernommen. Die Aufsicht darüber obliegt dem Kreisausschuss Pless

**Zusammenstoss zweier Fuhrwerke.** Auf der Asphaltstrasse bei Pless stiessen am Donnerstag zwei Gespanne zusammen, wobei das Fuhrwerk des Franz Tory aus Pless die Böschung hinunterstürzte. Zum Glück erlitten der Kutscher und die Pferde nur leichtere Verletzungen. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

**Scheunenbrand.** Die Scheune des Landwirts Szczottka in Poremba wurde in der Donnerstagnacht mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen durch ein Feuer eingeäschert. Der Brand entstand durch Obdachlose, die in der Scheune übernachtet und durch ein offenes Licht das Stroh angezündet hatten.

**Böses Ende eines Tanzvergnügens.** Im Waldschlösschen in Althammer kam es während eines Tanzvergnügens zwischen jungen Leuten zu einer Schlägerei, wobei Biergläser und Stühle die Hauptrolle spielten. Im Saal wurde alles kurz und klein geschlagen. Mehrere Teilnehmer trugen erhebliche Verletzungen davon. Gegen die Schuldigen ist Anzeige erstattet worden.

**Die billige Grossfahrt des VdK.** Nur wenige Tage ausspannen, aber dann richtig Ferien halten, d. h. hinaus aus den vier Wänden, unter andere Menschen gehen, Neues sehen und Schönes erleben. Dazu bietet sich eine günstige Gelegenheit, die einmalig genannt werden kann: Vom 4.—14. August geht eine Fahrt in die herrlichen Alpen, nach Mariazell, Salzburg, Salzkammergut, evtl. nach Oberammergau und nach Wien, und das alles schon für 260 zl. Organisator ist der Verband deutscher Katholiken in Polen, Katowice (Powstańcow 43), dem die polnische Regierung entgegenkommender Weise die gewünschten Pässe bereits genehmigt hat; allerdings nur für eine begrenzte Zahl und Interessenten müssen sich mit ihrer Meldung beeilen, wenn sie nicht zu spät kommen und das Nachsehen haben wollen.

**60 v. H. Fahrpreisermässigung.** Die deutsche Reichsbahn gewährt bis zum 31. Oktober, 24 Uhr, allen im Ausland wohnenden Reisenden, ganz gleich, welcher Staatsangehörigkeit sie sind, eine Ermässigung von 60 Prozent vom tarifmässigen Fahrgeld. Voraussetzung für diese Ermssigung ist, dass der Reisende mindestens eine Woche im Reichsgebiet verbleibt und dass die Entfernung des Reiseziels von der Grenze mindestens 200 Kilometer beträgt. Die Fahrkarten werden aber nicht im Inlande oder auf dem Grenzbahnhof, sondern nur im Ausland von einem amtlichen Reisebüro auf Grund eines mit Visum versehenen Reisepasses ausgestellt. Für Kattowitz und Umgebung stellt diese Fahrscheine das Polnische Reisebüro Orbis, Kattowitz, Ring, Ecke Poststrasse aus.

**Gottesdienstordnung!**

**Katholische Gemeinde.**

Sonntag, den 15. Juli, um 6.30 Uhr: stille hl. Messe; 7,30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für Johann und Auguste Zajonc; 10,30 Uhr: Predigt und Amt mit Segen.

**Evangelische Gemeinde.**

Sonntag, den 15. Juli, um 8 Uhr: deutscher Gottesdienst; 9,30 Uhr: polnische Abendmahlsfeier; 10,30 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1


**Ogłoszenie**

według art. 73 Ustawy o spółdzielniach.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 15. maja 1934r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono 26 głosami przeciwko 3 głosom obniżenie sumy odpowiedzialności dodatkowej na poszczególny udział z 3000,—zł na 1500,—zł.

Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą sie do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za wzgadzającyh się na zamierzoną zmianę.

**Bekanntmachung.**

gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1934 der unterzeichneten Genossenschaft wurde mit 26 gegen 3 Stimmen die Herabsetzung der Haftsumme pro Anteil von 3000,— zł auf 1500,— zł beschlossen.

Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bezw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung an, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Aenderung als einverstanden.

**Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe**

**Plesser Vereinsbank.**

Bank Spółdzielczy z orgraniczoną odpowiedzialnością.

**Pszczyna.**

Jurga. Wons.

**Junges Mädchen**
kräftig und fleissig
**sucht Stellung**
**(als Haustochter)** mit Familienanschluss im nur besseren Haushalt.
Angabe unter D 100 an die Geschftsst. d. Ztg.

---

**Aelteres ruhiges Ehepaar**
sucht warme
**3-Zimmer-Wohnung**
Altbau, sichere Miete.
Angebote unter A 100 an d. Geschst. d. Bl.

---

**Paul Keller**
# Die vier Einsiedler
**Paul Keller**
# ULRICHSHOF
**Ganzleinen nur 6.25 zł.**

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

---

## DIE GRÜNE POST

Sonntagszeitung für Stadt und Land. Außerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur **6.50 Zł.**, das Einzelexemplar **50 gr.**

**Anzeiger für den Kreis Pless.**

---

## PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im **Anzeiger für den Kreis Pleß**

---

## Praktische Damen- und Kindermoden

**Frauenfleiß**
**Deutsche Modenzeitung**
**Der Bazar**
**Die elegante Mode**
**Frauenspiegel**
**Mode und Heim**
**Fürs Haus**

**Anzeiger für den Kreis Pleß**

---

## Amateur-Alben

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im
**Anzeiger für den Kreis Pless.**

---

Richard Skowronek
## Grenzwacht im Osten

Zwei Romane in einem Band.
Die beiden bekannten Skowronek-Romane.
**„Sturmzeichen" u. „Das große Feuer"** ungekürzt.
Ganzleinenband nur 6,25 zł.
Zu haben im
**Anzeiger für den Kreis Pleß.**

---

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

**Anzeiger für den Kreis Pless**

---

## Sommer-Fahrplan 1934 !!

**Preis 1,20 Zloty** erhältlich im
**Anzeiger für den Kreis Pless**

---




**Sommer 1934**

**sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern**
Zu haben bei
*Anzeiger für den Kreis Pleß.*

---

**Soeben erschien:**

# Elite Sommer 1934

**Anzeiger für den Kreis Pless.**

---

## Pariser Mode
## Die Wienerin
## Modenschau
## Record

**Juli 1934**
erschienen

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

---

# Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

**Anzeiger für den Kreis Pless.**

---

## Berliner Illustrirte Zeitung

die meistgelesene und verbreiteste illustriete Zeitung — — — —
**jetzt wieder erhältlich**

**Anzeiger für den Kreis Pleß**

---

**Inserieren bringt Gewinn!**